

Rahmen den textkritischen Fragen, die das Mart. Hieron. stellt, genauer nachzugehen; aber seine umsichtigen Untersuchungen werden auch der ersten wirklichen Ausgabe dieser Quelle, die man in absehbarer Zeit von einem berufenen Forscher zu erhalten hofft, sicherlich zugute kommen, indem die Nachrichten über Heiligenfeste Roms und seiner Umgebung von K. einer eindringenden Kritik unterworfen werden, mag auch diese oder jene Einzelheit zweifelhaft erscheinen. Das Bild weitgehender Verwilderung der Überlieferung durch Entstellung und Wiederholung von Namen usw., das sich längst für das Mart. Hieron. ergeben hat, wird hier aufs anschaulichste bestätigt. W. L.

Derselbe Vf. hat schon in der Festgabe zum 60. Geburtstag ALBERT EHRHARDS (Bonn und Leipzig 1922), S. 253—272 eine Untersuchung über 'Das Martyrologium Hieronymianum und die römische Deposito Martyrum nach dem Chronographen von 354' veröffentlicht.

607. FEDOR SCHNEIDER, 'Über Kalendae Ianuariae und Martiae im Mittelalter' im Archiv für Religionswissenschaft 20 (1920/21), 82—134 und 360—410, verfolgt das Fortleben heidnischen antiken Brauches an den genannten Tagen vom 5. Jh. an, vor allem seit Cäsarius von Arles, indem er dabei die methodisch wichtige Frage aufwirft und folgerichtig durchführt, wieweit die Verfasser unserer schriftlichen Quellen wirklich Beobachtetes berichten und wieweit sie lediglich literarische Überlieferungen wiederholen; die Einführung bewußter Quellenanalyse in die Geschichte des Volksbrauches ist so für diese Untersuchung kennzeichnend, deren Ziel die Aufzeichnungen Benedikts von St. Peter über römischen Festbrauch im J. 1142 bilden. Von anderen behandelten Quellen seien genannt die Vita Eligii II, 16 (SS. rer. Merov. 4, 705 ff.), Bußbücher, Martin von Bracara, der Scarapsus von Pirmin — vgl. jetzt auch NA. 45 (1924), 385f. — und die Schriften des Atto von Vercelli. Beim Konzil von Rouen (S. 361) ist der Aufsatz von E. SECKEL übersehen, 'Historische Aufsätze KARL ZEUMER dargestellt' (1910), S. 611—635. W. L.

608. J. KLAPPER, 'Der Ursprung der lateinischen Osterfeiern' in der Zs. f. deutsche Philologie 1923, S. 46 ff. will nachweisen, daß die dramatische abendländische Auferstehungsliturgie aus der Übung am hl. Grabe in Jerusalem herzuleiten sei, und zwar werde die Ausgestaltung der Jerusalemer Liturgie in dramatischem Sinne